

Möglichkeit und Grenzen der Homöopathie

Homöopathie polarisiert: Anhänger sind von den Resultaten überzeugt, manchmal auch ohne ein kritisches Hinterfragen; Gegner treten häufig schon fast aggressiv auf, wenn man auf das Thema zu sprechen kommt. Ist Homöopathie wirklich nur ein Geschäft mit «gutgläubigen Gesundheitsfanatikern» oder ist es das Therapiekonzept schlechthin als Lösung aller gesundheitlichen Probleme? Die Antwort liegt mit Sicherheit dazwischen, und genau dort hat die Homöopathie ihre Berechtigung, was sie seit vielen Jahren tagtäglich neu beweist.

Text: Tanja Stürm, dipl. Tierheilpraktikerin DPS

Selbstverantwortung in der Homöopathie – Viele sehen in der Homöopathie leider nur eine Art «Selbstbedienungsladen für Probleme aller Art» und handeln frei nach dem Motto: «Nützt es nichts, so schadet es zumindest auch nichts.»

Manchmal stelle ich als Tierheilpraktikerin auch fest, dass die Hemmschwelle, den Hund oder die Katze mit homöopathischen Mitteln zu therapieren, tiefer liegt und somit viel öfter mal etwas «ausprobiert» wird. Als praktizierende Homöopathin muss ich hier intervenieren: Alles, was eine Wirkung hat, kann uns selbstverständlich auch eine Wirkung zeigen, die unerwünscht ist. Wäre dem nicht so, würden wir der Homöopathie jegliche Wirksamkeit absprechen.

Es kommt darauf an, in welchem Segment homöopathisch gearbeitet wird. Ich habe im letzten Artikel die Komplexmittel erwähnt, die dem Laien einen Zugang zur Homöopathie eröffnen. Wenn aber hier ein gravierendes Problem ohne Erfolg nach dem Prinzip «Schauen wir mal, was passiert» behandelt wird, kann es durchaus sein, dass Komplikationen aus der Situation entstehen, weil der Ernst der Lage verkannt wird.

Das heisst nicht, dass man nicht selber einen Therapieversuch unternehmen kann. Man muss sich jedoch darüber im Klaren sein, dass man in diesem Moment die Verantwortung für einen Patienten übernimmt und somit einschätzen können muss, wann man die Kompetenz überschritten hat und fachliche Hilfe braucht.

Von einem Laien sollte keinesfalls eine Potenz über C30 gewählt werden. Hat man nach dem zweiten gewählten

Mittel keinen Erfolg, sollte man sich an einen Homöopathen wenden. Manchmal erlebe ich in meinem Praxisalltag, dass viele verschiedene Mittel und Potenzen ausprobiert wurden, sodass eine genaue Unterscheidung zwischen primären Krankheitssymptomen und Wirksymptomen von bereits verabreichten homöopathischen Mitteln schwierig wird. Hierbei zeigt sich deutlich die erste Grenze der Homöopathie, und zwar nicht die der Homöopathie selber, sondern die des Anwenders. Unter den Homöopathen ist oft der Satz zu hören: «Die Homöopathie ist immer nur so gut wie der, der sie anwendet.» Die Kernaussage dieses Satzes ist sicherlich richtig, aber sie verschweigt auch die gegebenen Grenzen und Möglichkeiten, die aus der Homöopathie selber entstehen.

Die Homöopathie als Regulationstherapie

Die Homöopathie ist eine Regulationstherapie, was besagt, dass genau dort die Grenzen liegen, wo keine Eigenregulation vom Körper her mehr möglich ist. Grundsätzlich kann in jedem Teilgebiet verschiedenster Krankheiten, ob akut, chronisch, psychisch bis hin zu Verhaltensauffälligkeiten, homöopathisch behandelt oder mitbehandelt werden. Es setzt aber voraus, dass der Organismus in der Lage ist, auf die gegebenen Impulse zu reagieren.

In folgenden Situationen ist dies nicht oder nicht ausreichend möglich:

- Akute Verletzungen wie Knochenbrüche, Verletzungen oder Erkrankungen, die einen chirurgischen Eingriff nötig machen. Ist zum Beispiel das Verhältnis der Frucht zum Becken zu gross, kann keine Homöopathie den Kaiserschnitt ersetzen.
- Homöopathie kann keine Substitution ersetzen. Hat ein bestimmtes Organ die Produktion eingestellt, muss substituiert werden, ist die Produktion aber vermindert, kann die Homöopathie regulierend einwirken (so ist eine homöopathische Behandlung bei leichten Formen oft möglich).
- Bei grossem Blut- oder Kalziumverlust muss schnell substituiert werden, das heisst, eine Infusion ist lebensrettend.
- Wenn keine Selbstheilung mehr möglich ist und nicht mehr genügend funktionierendes Gewebe mobilisiert werden kann (zum Beispiel bei Tumorge-schehen ab einem bestimmten Stadium).
- Was zerstört ist, kann nicht mehr homöopathisch behandelt werden, was gestört ist jedoch schon.

Es lässt sich in diesen Grenzbereichen beinahe überall homöopathisch unterstützend mittherapieren, auch um



Foto: blickwinkel.de

die Genesung (beispielsweise nach Operationen) zu unterstützen und zu verkürzen. Selbst wenn eine Heilung ausgeschlossen werden muss, kann eventuell eine homöopathische Therapie unterstützend wirken. Wichtig ist hierbei, dass man realistische Vorstellungen hat und ehrlich informiert wird.

Die Grenzen, egal ob in der Homöopathie oder in der Schulmedizin, werden nicht von den Homöopathen gesetzt, festgelegt und dies gilt es ebenfalls zu akzeptieren.

Lange Vorbehandlungen, beispielsweise durch Kortison oder andere Medikamente, können den Therapieerfolg erschweren.

Ebenfalls erschwerend ist, wenn keine Symptome erkennbar sind (und bei Tieren auch nicht erfragbar), was die Wahl des Mittels komplizierter macht. Steht man mit der Therapie dann noch unter Zeitdruck, sind auch für Homöopathen manchmal Komplexmittel die erste Wahl.

In der Akuttherapie sind die Therapieerfolge oft sehr schnell sichtbar, sofern das richtige Mittel gewählt wurde. Viel grösser ist das Arbeitsfeld des klassischen Homöopathen aber im Bereich von chronischen Problemen. Nicht selten ist hier eine Reihe von verschiedenen Behandlungsversuchen vorausgegangen. Um hier keine unrealistischen Erwartungen zu schüren, ist es wichtig, eben genau die eingangs erwähnten Einschränkungen zu kennen. Ein guter Homöopath wird nie ein Heilungsversprechen geben und sagen, die Therapie sei mit Sicherheit von Erfolg gekrönt. Gerade weil jedes Individuum anders reagiert, sind Prognosen schwer bis fast unmöglich, auch hinsichtlich der Therapiedauer.

Chronische Probleme werden mit einer Konstitutions-therapie behandelt, was aber viel zeitaufwendiger und



Foto: blickwinkel.de

arbeitsintensiver ist als eine Akutbehandlung. Um hier das passende Konstitutionsmittel zu finden, kann die Erstanamnese schnell über eine Stunde dauern, das nachträgliche Repertorisieren (Auswertung der Anamnese und Finden des Mittels) manchmal nochmals so lange. Vielfach ist es damit noch nicht getan, gerade wenn eine lange Vorgeschichte besteht. Hier wird dann oft zusammen mit der Schulmedizin therapiert, was auch Sinn macht, da viele Medikamente nicht von heute auf morgen abgesetzt werden dürfen. Wenn bei einer Nachkontrolle festgestellt wird, dass die Dosierung nach unten angepasst werden kann, ist dies bereits ein Therapieerfolg.

Die Suche nach der Wurzel des Übels

Ratsuchende, die das erste Mal bei einem Homöopathen sind, erstaunt oft die Art der Fragestellung. Da werden so viele Dinge nachgefragt, die für viele Katzenbesitzer oft nicht in einem direkten Zusammenhang mit der Problematik stehen. Um jedoch das passende homöopathische Mittel für die Behandlung zu finden, bedarf es dieses Vorgehens. Homöopathen sind prinzipiell daran interessiert, den Grund des Problems zu finden. Denn wird die Ursache nicht gefunden, kann die Homöopathie keinen Therapieerfolg erzielen. Wenn Katzen beispielsweise auf Inhaltsstoffe des Futters allergisch reagieren (und sich

dies nicht durch Verdauungsprobleme zeigt), der auslösende Faktor jedoch unwissentlich täglich weiter über das Futter verabreicht wird, kann mit Globuli das Problem auf Dauer nicht gelöst werden. Oder aber die Ursache des Problems liegt tiefer.

Aus diesem Grund ist es für praktizierende klassische Homöopathen wichtig, die eigenen Grenzen und die der Homöopathie zu kennen. Es muss nicht nur das erkannt werden, was behandelt werden kann und darf, mindestens genauso wichtig ist es, das zu erkennen, was über die Grenzen der Homöopathie hinaus geht. Denn nur so kann der Homöopathie genau dort ihr legitimer Platz in der Behandlung von Krankheiten eingeräumt werden, der ihr zusteht.

Die Homöopathie ist mit Sicherheit keine reine Placebotherapie, dazu wären all die Therapieerfolge schlicht zu überzeugend, um sie als Zufall abzuwerten. Sie ist aber nicht in jedem Fall die richtige Wahl. Dennoch hat sie ihre Berechtigung neben der Schulmedizin, je nach Ausgangslage. Genauso entsteht ein grosses Spektrum, das gemeinsam abgedeckt werden kann.

Die Homöopathie kann im Alltag sehr gut mit der Schulmedizin kombiniert werden, wenn von beiden Seiten aus keine Berührungsängste bestehen. 🐾

In der nächsten Ausgabe lesen Sie mehr zum Thema homöopathische Haus- und Notfallapotheke.



Zur Autorin

Tanja Stürm hat nach der Matura und vier Semestern Medizin die Ausbildung zur Heilpraktikerin und anschliessend zur Tierheilpraktikerin absolviert. Als Homöopathin hat sie sich auf Tiere spezialisiert und arbeitet seit 2004 selbständig in ihrer Tierheilpraxis in Bischofszell TG. Ihr Therapieschwerpunkt ist die klassische Homöopathie. Einen sehr wichtigen Stellenwert in ihrem Praxisalltag hat die Beratung über Haltung, Erziehung und Fütterung. Zum Thema «artgerechte Hundefütterung» hat sie einen Ratgeber geschrieben.

www.tierheilpraktikerin.ch